Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 5

Illustration: Fusionen im Sport? : warum eigentlich nicht?
Autor: Bissig, Leo / Vogeltanz, Jörg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fusionen im Sport?

Text: Leo Bissig / Bild: Jörg Vogeltanz. Wenn der Lateiner das Wort «Fusio» anwandte, meinte er damit «Erguss, Ausfluss», wie sehr sich die Zeiten geändert haben, denn heute bedeutet eine Fusion, auch wenn sie Ergüssen von bekanntlich eine Verschmelzung, einen Zusammenschluss. Die alten Römer hatten dafür den Ausdruck «confusio», andererseits aber – wie heute noch – «Verwirrung, Unordnung, Verstörtheit», kurzum etwas Durcheinandergebrachtes woran man leicht erkennt, Da sehen Sie mal, wie gescheit Spitzenmanagern folgt, die Sprache sein kann! was einerseits «Vermischung», beschrieb.

Warum eigentlich nicht?

Unser Jahrzehnt wird als jenes der Fusionen in die Geschichte eingehen! Nicht nur Giganten-, Elefantenhochzeiten von Firmen sind angesagt, auch politische Machtblöcke sind im Wachsen, etwa die EU. Seither kaufen die Spanier griechische Zitronen und die Griechen spanische. Körperschaften schliessen sich zusammen, um ihre Marktanteile zu sichern, vermeintliche Macht zu gewinnen und dabei ihre Eigenständigkeit und Lebensqualität aufzugeben. Fusionieren heisst immer auch etwas liquidieren! Da die Sache aber meist nur Menschen betrifft, ist sie ja nicht so schlimm, das wird durch den gesteigerten Aktienkurs und sichere Profitsteigerung im ersten Jahr spielend wettgemacht! Menschen kommen und gehen, aber wenn eine Firma einmal hin ist, ist sie hin. Da wäre allerdings noch etwas, aber lassen wir's – wir haben damit zu leben.

Der Sport reagiert noch etwas zögerlich! Wir haben zwar in der Schweiz endlich den Olympischen Einheitsverband, doch es könnte mehr getan werden. Warten wir das nächste Jahrtausend ab! Dazu ein paar mögliche, wie in jeder Utopie ernstgemeinte Szenarien aus der Sicht eines ausgewanderten Urkantönlers, dessen Herz eigentlich im föderalistischen Takt schlägt.

Beginnen wir mit den Sporttreibenden, z.B. im Wintersport. Mit geeigneter Fusion der Gene werden wir in spätestens zwanzig Jahren den Prototypen des Allroundwintersportlers in der Retorte erzeugen können: Alpin gewandt, nordisch ausdauernd, sprungfreudig, akrobatisch talentiert, psychisch stabil, auf Sieg getrimmt, das Snowboard und den Curlingstein samt Besen sicher führend und das Marihuana-Rauchen höchstens als Kunstform pflegend. Die Sprachfähigkeit würden wir ihm wohl nicht verleihen, weil Journalistenfragen noch nicht genmanipuliert werden können und gute Antworten auf schlechte Fragen einfach unpassend sind. «S' isch super gsii», «i han mi unheimlich stark gfüült» oder für Notfälle «i muess no zuelegge, denn klappets sicher» und dergleichen tiefsinnige Kommentare könnte der Klon per Knopfdruck abspielen.

Überfällig ist längst, dass die Snowboarder mit den Skateboardern zusammengehen, die Schlittschuh- mit den Rollschuhläufern, das wäre wenigstens ein Anfang! Ideologische und religiöse Vereinigungen sollten sich unter einem starken Dach finden, weil es weder den reformierten noch den katholischen oder sozialistischen, sondern nur den Ball, den Barren sowie einheitliche Spielregeln gibt.

Weil es um Geld und Profit geht, sind die Verbandsstrukturen zu straffen, Fusionen durchzuführen. Verwaltungspersonal einsparen könnte man spielend! Der marode FCB könnte unter der Leitung der Grasshoppers seine Aktien aufwerten und die Animositäten gegen Zürich abbauen, der HC Davos müsste bei den Tschechen ansaugen, der Schweizerische Turnverband wäre reif, Dong Hua Li klonen zu lassen und die Klönlein auf den Markt zu werfen. Unser oberster Sportminister lernt ab sofort österreichischen Slang («Foide heascht»), holt den Karl Frehsner zurück, gründet die Alpin-Ski-Heilsfront aller Deutschsprachigen und beansprucht jeden Sieg der Alpenstaaten für sich, Sapporo wird sich ja so schnell nicht wiederholen! Das OK für die Olympischen Spiele in Sion wird mit dem Disney-World in Florida fusioniert, unter der Oberhohheit von Adidas oder Nike, Descente, Coca-Cola und Swatch, dann stimmt wenigstens die Kasse.

Je grösser die Fusion, desto grösser die Macht. Die Arroganz der Fernsehanstalten würde wie Schnee in der Sonne schmelzen, sobald ein Funktionär des Giganto-Sportverbandes aufträte. Dieser Verband würde die Preise für Übertragungsrechte diktieren. Und auf dem umgekehrten Weg, d. h. von oben nach unten, könnte endlich die Solidarität unter allen Sportlerinnen und Sportlern erreicht werden, denn, wer unter einem solchen Verband nicht solidarisch handelte, würde über kurz oder lang liquidiert, zum Wohle des Sports!

Mit dem Sponsoring-Konzept für Schulen, das bereits in einigen Kantonen herumgeistert, würde, sobald die Fusion einiger Sportartikelhersteller greift, auch der Sportunterricht in die rechten Bahnen gelenkt werden: Einheitsausrüstungen, Einheitsunterricht, vor allem aber von Kindesbeinen an das Trimmen auf wirtschaftsfreundliches, konsumfreudiges Verhalten. Ist es nicht das, was wir alle schon längst gewollt haben?